

Duft

Erste Szene:

Ich gehe durch die Strassen einer Stadt, welche mir noch vor 4 Wochen völlig unbekannt war. Maximal Wikipedia und der Atlas verhalfen zu einer Ahnung, wie sie sein könnte. Lange werde ich hier auch nicht mehr bleiben, vielleicht noch 8 Wochen. Ich schlenderte eine Ausfallstrasse in Richtung Innenstadt, dieser mir immer noch ungewohnten Stadt. Plötzlich erfüllt der betörende gleichwie vertraute Duft weißer Lilien die Luft. Für mich zählt dieser Duft zu einem der schönsten. Meine Augen suchten die Quelle, doch fündig werden sie nicht. Irgendwoher muss dieser Wohlgeruch ja aber kommen. Ich machte mich auf die Suche. Bisher von mir unbemerkt befand sich an diesem Platz eine Bäckerei mit einem einladend wirkenden Café. Ich ging hinein, dem Duft folgend und fand einen überwältigenden Strauss weißer Lilien auf einem großen Tisch in der Mitte des Cafes. Es wurde mein Lieblingscafe, wenn ich auch nur selten da war. Diese wunderbar duftenden Blumen gaben mir ein Gefühl von vertrauter Umgebung, ein bisschen wie Heimat.

Zweite Szene:

Ich war als Teenager überzeugter Nichtraucher. Die Vernunft sagte klar, dass ist auch das beste. Jedoch schlichen sich manchmal in meine Träume Situationen, wo ich zum Glimmstengel griff, und eine eh schon überladen kitschige Vorstellungen auch noch romantischer wurden: am Lagerfeuer sitzend in der wilden Wildnis oder am unendlichen weiten Meer, im Sand ... den Sonnenuntergang genießend ... Die Werbung hatte ihr Ziel erreicht. Zudem prägte sich der Spruch einer alten Tante, ehemals starke Raucherin, ein: Der Duft der großen weiten Welt. Lord Extra. Ihre Marke. Will hier aber keine Schleichwerbung machen ... Diesen Slogans auf den Leim gehend, kaufte ich mir meine – von den Webplakaten hergeleitete Sorte – erste Schachtel Zigaretten und löste das mir selbst auferlegte Gebot des Nichtrauchens oder eben Verbot des Rauchens, welches die Angelegenheit des Tabakkonsums eigentlich auch nur interessanter gemacht hatte. Das große unbekannte eben. Bei einem Spaziergang in lauer Sommerluft wollte ich es dann wagen, ganz für mich allein genießend. Aber was war das! Es schien, als würde meine Umwelt nur noch aus visuellen und akustischen Reizen bestehen. Ich vermochte nichts mehr zu Riechen! Nach einiger Zeit erwachte die Nase zwar wieder zum Leben, jedoch war dies abschreckend genug. Das schockierte mich wahrlich und es blieb fast bei diesem einen Mal. Die Versuchung jedenfalls war von daher gebannt! Ich will meine Umwelt schließlich mit allen Sinnen wahrnehmen können! Das hatte die Werbung verschwiegen. Wenn sich die große weite Welt nur hören und sehen lässt, dann lieber „Nein Danke“.

Mehr als 10.000 Gerüche zu unterscheiden ist der Mensch in der Lage, berufsmäßige Riecher können dies durch Übung sogar noch steigern. Kaffee z.B. hat über 500 verschiedene riechende Substanzen inne. Unser Geruchssinn wird permanent angesprochen, denn die meisten Substanzen, Gegenstände, Dinge verströmen ihre so genannten Geruchsmoleküle, kleinste Partikel, welche dazu führen, dass wir sie riechen können. Nicht immer ist es ein Duft in unserem Sinne. Unbewusst nehmen wir sie alle wahr, vergegenwärtigt wird uns nur ein Bruchteil. Man braucht keine übermäßig feine Nase, um das Leben intensiver zu beschnuppern.

Jedoch finde ich, geht eine wirklich wertvolle Komponente dessen verloren, wenn wir nicht wieder mehr Nasenmerk auf unsere Umwelt legen. Klar, in der Parfümerie schnuppern wir uns gern durch die Flacon's oder in der Drogerie entscheidet die Nase bei der Wahl von Shampoo, Seife und Creme. Aber wer getraut sich schon mal, an einem Rosenstrauch am Wegesrand stehen zu bleiben, den Duft einzutauen, inne zu halten und zu genießen? Oder den Duft während oder nach einem Sommerregen? Es wirkt unheimlich belebend.

„Hier riecht's“, mit diesen Worten teilt uns unsere Tochter Karla stets das Bemerken von Düften und Gerüchen mit, welche ihr in die Nase gestiegen sind. Denke ich über die Kommunikation von Gerüchen nach, fällt mir auf, dass wir eher gewillt sind, negative Dufterlebnisse und Gerüche, welche mit dem leiblichen Wohl in Verbindung gebracht werden („Mhhh, der Braten duftet“ oder „Ach, die Nachbarn grillen mal wieder“ – wobei bereits der Geruch nach Spiritus in der Luft uns vorwarnte) weiter zu sagen als jene, wo uns ein naturbelassener Wohlgeruch in die Nase steigt. Eine der klassischen Gesten ist, bekommen wir einen Blumenstrauß oder gar Rosen geschenkt, beschnuppern wir diese und geben oft ein „Mhh, die riechen aber gut“ von uns. (Wobei die meisten der gekauften Rosen gar nicht mehr duften, genauso wenig wie sie stacheln.)

Ich will Lust machen, sich wieder mehr auf seine Nase einzulassen. Sie nicht nur im Nützlichen Sinne zu gebrauchen, um z.B. festzustellen, ob mal wieder etwas die Zeit im Kühlschrank nicht überlebt hat, oder der Nachbar es doch geschafft hat, den Grill vor uns anzuwerfen, sondern sich auch durch sie beschenken zu lassen. Gott hat die Nase als Empfänger und die Düfte nicht nur zum Zweck geschaffen, auch z.B. den richtigen Partner zu finden, einen, den wir gut riechen können, gleichwohl uns Freude zu bereiten unser Leben reicher zu machen.

Neulich lass ich von Duftgärten, welche man sich in seinem Garten anlegen kann. Da gibt es zu jeder Zeit eine Komposition aus duftenden Blumen, die einem ihre Geruchspartikel um die Nase schicken. So weit braucht man aber gar nicht zu gehen. Haltet beim Geruch der Tasse Kaffee oder Tee am Morgen inne und lasst Euch gänzlich wecken, lasst Euch beschenken durch den Geruch der Blumen und der blühenden Bäume in der Stadt, wenn ihr vorbereitet, erfrischt Euch am Geruch der regennassen Natur, lasst den Tag ausklingen mit dem Duft des Abends ... haltet inne, atmet durch, und riecht.